

Powerdrogen – zwischen Anregung und Überreizung

Wollte man die menschlichen Kulturen anhand der jeweils meistverwandten Drogen charakterisieren, so könnten wir uns sicherlich im Zeitalter der anregenden Drogen einordnen. Nicht der Rausch im Sinne eines Kontaktes mit anderen Bewußtseins- und Wirklichkeitsebenen steht im Vordergrund – wie in den meisten anderen Kulturen – sondern das gesteigerte Funktionieren im Alltag.

Diesen Drogen steht eine Reihe von sedierenden Drogen (Schlaf- und Beruhigungstabletten) gegenüber, die ebenfalls nicht in eine von Bildern erfüllte Trance führen sollen, sondern nur den Gegenpol zur Übererregung darstellen und den notwendigen Schlaf ermöglichen. Diese Drogen stellen hier nicht unser Thema dar, sollen aber als nötiger Gegenpol nicht unerwähnt bleiben.

Die abwechselnde Verwendung aufputschender und sedierender Drogen führt dazu, daß Psyche und Organismus zwischen Überreizung und Erschlaffung hin- und herpendeln und eine gesunde Mitte, ein kraftvolles In-sich-Ruhen unerreichbar wird. Diese Substanzgruppen binden ihre Nutzer an ihr funktionales Alltagsbewußtsein und erschweren den Zugang zu Phantasie und Spiritualität. Damit erzielen sie etwa das Gegenteil dessen, was andere Drogen den Menschen erleichtern sollen, bzw andere Kulturen sich von ihrer Verwendung versprechen.

Der Alkohol nimmt hier sicher eine Sonderstellung ein, da er sowohl anregend als auch sedierend als auch berauschend wirken kann, je nach Zubereitung und Dosis. Interessanterweise wird zwar Alkohol sowohl als Droge wie auch medizinisch häufigst verwendet, ist bis vor Kurzem aber nicht geprüft und homöopathisch fast nicht verwendet worden.

Bei der Recherche nach Arzneimittelprüfungen zu diesen anregenden Drogen fiel schnell auf, daß besonders die „großen“ homöopathischen Arzneimittel unter ihnen, die schon seit der frühen Zeit der Homöopathie verwendet werden und sich in den *Materiae medicae* als umfangreiche Arzneimittelbilder zeigen, nie ordentlich und *lege artis* geprüft worden sind. Die Arzneimittelbilder von *Coffea*, *Tabacum* und *Thea*, sowie von *Coca*, beruhen auf einfachen Beobachtungen anhand des Alltagsgebrauchs oder der Überdosierung dieser Drogen. Selbst dort, wo von Arzneimittelprüfungen die Rede ist, bei *Stapf* (*Coffea*) oder *Hartlaub & Trinks* (*Tabacum*) handelt es sich offenbar nicht um echte Arzneimittelprüfungen. So schreiben etwa *Hartlaub* und *Trinks* in bezug auf ihre Gewährsmänner für die genannten Symptome ihrer „Reinen“ Arzneimittellehre: „Die nachstehenden Symptome sind zum Teil von Herrn Dr. Schrèter, zum Teil von Herrn Ng. beobachtet worden; der Erstere nahm zu seinen Prüfungen feine Havannah-Cigarren, der Letztere aber den in Ungarn wachsenden grossblättrigen Tabak.“ Möglicherweise haben die „Herren“ tatsächlich die genannten Substanzen verrieben, potenziert und mit verschiedenen Menschen korrekt geprüft. Falls ja, ist dies jedoch an der genannten Stelle nicht mitgeteilt. Möglicherweise haben sie den Tabak auch einfach nur geraucht und sich von seinen Wirkungen Notizen gemacht. Wir erfahren nichts über die Anzahl der Prüfenden, über die Rahmenbedingungen, Verblindung, zeitlichen Abstand zur Einnahme (um Erst- und Zweitwirkung unterscheiden zu können) usw. – Was den Kaffee angeht, so unterscheidet *Stapf* zwar einerseits ausdrücklich zwischen dem rohen und gerösteten Kaffee, bezieht sich dann aber in der angegebenen Symptomatik ausdrücklich auf *Samuel Hahnemanns* Schrift über „Die Wirkungen des Kaffees“ von 1803, (s. <http://www.beathanselmann.ch/Kaffee.pdf>), in welcher *Hahnemann* Beobachtungen an Kaffeetrinkern gesammelt und zum Teil polemisch und mit gesellschaftskritischer Absicht dargestellt hat. Auf diesem Wege sind lose Beobachtungen *Hahnemanns*, die dieser selbst nicht in seine Reine Arzneimittellehre aufgenommen hat, letztlich im Arzneimittelbild von *Coffea cruda* gelandet, wo sie allenfalls in den toxikologischen Vorspann gehören würden. Eine sinnvolle Unterscheidung zwischen *Coffea tosta* und *Coffea cruda* kann also nur möglich sein, wenn beide Mittel ordentlich homöopathisch geprüft würden.

Es ist geradezu verblüffend, wenn man sich die Mühe macht, den Ursprung von als klassisch geltenden Symptomen unserer *Polychreste* zurück zu verfolgen, mit welcher miserablen Methodik diese zum Teil dokumentiert sind. Es wird nicht einmal nachvollziehbar zwischen Alltagsbeobachtung, Toxikologie und Arzneimittelprüfung unterschieden. Im Grunde ist ein großer Teil dessen, worauf wir diese Arzneimittelbilder stützen, methodisch unbrauchbar.

Zum Glück werden in den letzten zwei Jahrzehnten homöopathische Arzneimittelprüfungen methodisch sauberer durchgeführt und sorgfältiger dokumentiert (insbesondere seit den grundlegenden Arbeiten von *Jeremy Sherr*), als dies in der Anfangszeit der Homöopathie üblich war. Auf diese Weise haben wir zum Beispiel hervorragende Prüfungen von *Kola nitida*, Tee und Tabak aus jüngster Zeit erhalten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich einmal auf das große Projekt der *Materia medica revisa* hinweisen, das unter Leitung von *Klaus-Henning Gypser* versucht, das umfangreiche alte und neue Material aufzuarbeiten, zu korrigieren, zu sortieren und die gut dokumentierten Teile neu zu publizieren. Eine gute Zusammenfassung des Projektes findet sich im Heft *Gudjons* aktuell Vol.11, Nr.2-06/2008, (http://www.hstudy.de/frontend1/media/pdf/g_akt_2008_06.pdf).

Wie wir sehen, bildet neben den Arzneimittelprüfungen die Toxikologie eine wesentliche Quelle homöopathischer Mittelwirkungen, denn die Vergiftung stellt eine Art unfreiwilliger Arzneiprüfung mit der Urtinktur des Mittels dar. Die klassischen *Materiae medicae* beginnen ihre Mittelbeschreibungen sehr häufig mit einem Absatz Toxikologie. Manch ein ungeprüftes Mittel ist uns nur über seine Giftwirkungen bekannt und hat doch Eingang in unseren Mittelschatz und in die Repertorien gefunden mit Symptomen, die schließlich auch klinisch bestätigt werden konnten. Darüber hinaus werden leider oft geprüfte und toxikologische Symptome miteinander vermischt. Wir brauchen offenbar Informationen aus beiden Quellen, aber größere Genauigkeit in Dokumentation und Unterscheidung wäre wünschenswert.

Dank der Großzügigkeit des homöopathischen Arztes Johann J. Kleber haben wir jetzt Zugang zu einer großen Fülle an sehr exakten und ausführlichen toxikologischen Studien über zahlreiche bekannte und bislang homöopathisch unbekannt Substanzen. „Toxikologische Daten haben den Vorteil in vielen Fällen verifiziert zu sein und keine zufälligen Einsprengsel zu haben wie Arzneiprüfungen. Diese Intoxbilder sind nicht vergleichbar zu den kursorischen teils auch falschen Darstellungen homöopathischer Bücher z.B. Metzger und sind aus der Literatur gesammelt, teil durch selbst gesehene Vergiftungsfälle verifiziert. Diese Vergiftungsbeschreibungen sind viel exakter als früher, lassen auch eindeutige Zuordnung zu Labor und Untersuchungsbefunden zu,“ sagt Johann Kleber.

Diese Daten werden nach und nach in die Website www.provings.info übernommen. Ob es zu einem Mittel schon solche Informationen gibt, erkennen Sie an einem Button "Tox-Info" auf der Seite der Substanz-Anzeige. Von den anregenden Drogen, die in diesem Heft besprochen werden, können wir derzeit Tox-Infos zu folgenden Substanzen anbieten: Coffein, Kokain, Ephedrin, Nikotin, Amphetamine (u.a. Ritalin). Wir hoffen damit einen Beitrag zur genaueren Kenntnis unserer Mittel leisten zu können und vielleicht die eine oder andere Verschreibungshilfe zu geben.

In der folgenden Tabelle finden Sie die Arzneimittelprüfungen, die wir bei unseren Recherchen finden konnten.

Arzneimittelprüfungen von anregenden Drogen

Alcoholus	Alkohol	chemisch	Hercsue, Paul	Paul Hercsue - Provings, Vol I.
Camellia sinensis / Thea	Teestrauch	Theaceae	Kittler, Monika	Thea chinensis, Verlag K-J. Müller, Maxstr. 11, 66482 Zweibrücken 978-3-934087-11-8
Chocolate	Belgische Bitterschokolade	industriell	Sherr, Jeremy	Arzneimittelprüfung von Schokolade, Fagus-Verlag, ISBN 3-933760-01-1
Coca cola	Coca cola	industriell	Sankaran, Rajan	Sankaran, R.: Provings, ISBN: 819008108-X
Coffea arabica/ C. cruda	Kaffeebaum	Rubiaceae	Howarth, J.	Homoeopathic Heritage 1992 May; 17(5) 297-8
Coffea arabica/ C. cruda	Kaffeebaum, ungeröstete Bohnen	Rubiaceae	Stapf, Ernst (Hrsg.)	"Beiträge zur reinen Arzneimittellehre", Leipzig 1836 siehe www.provings.info und „Archiv für die homöopathische Heilkunst“, Bd. II, 1823, Heft 3. Symptome von gebrühtem Kaffee
Cola nitida	Kolabaum	Sterculiaceae	Schuster, Bernd	Kola, www.verlag-fuer-homoeopathie.de , ISBN 3-9805958-2-X
Ephedra vulgaris	Meerträubchen	Gnetaceae	Schadde, Anne und Hansel, Jürgen	Ephedra und die Zauberpflanzen - Hahnemann Institut, Greifenberg, 1998
Erythroxyton coca/ Coca	Kokastrauch	Erythroxyllaceae	Santos-König, Uta	www.provings.info
Ilex paraguariensis	Maté	Aquifoliaceae	Paoletta, Maurizio und Dominici, Gustavo	http://www.omeopatia-roma.it/pdf/MATE_-_Articolo_IIMedOm.pdf oder Homeopathic Links 2000
Nicotiana rustica	Tabak	Solanaceae	Pitt, Richard	http://rpitt.home.igc.org/ oder www.provings.info oder Tobacco. An Exploration of its Nature through the Prism of Homeopathy. Lalibela Publ. ISBN 0-9760918-0-1
Nicotiana tabacum	Tabak	Solanaceae	Hartlaub, Carl G. C. and Trinks, N. (Hrsg.)	Reine Arzneimittellehre, Leipzig 1828-31; offenbar nur Symptome von Nutzung oder Vergiftung
Paullinia sorbilis	Guarana	Sapindaceae	Jus, Mohinder Singh	http://www.shi.ch/bkbose/hamp_guarana.pdf
Piper methysticum	Rauschpfeffer, Kava-kava	Piperaceae	Signorini, Andrea	www.provings.info (italienisch)
Tabacum zigaretti	Zigaretten tabak	industriell	Geisler, Michael	Verreibungsprotokoll, http://www.ihhf.de/ihhf/index.htm

Einen großen Teil der neueren Arzneimittelprüfungen finden Sie im Original bei www.provings.info, die übrigen sind dort als Hinweise oder Links.

*Jörg Wichmann, Rösrath, www.provings.info
veröffentlicht in Spektrum der Homöopathie, 2010*